

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1891**

228 (21.8.1891)

# Beilage zu Nr. 228 der Karlsruher Zeitung.

Freitag, 21. August 1891.

## Zur Erinnerung

an den  
Markgrafen Ludwig Wilhelm von Baden  
und die  
Schlacht bei Slankamen  
am 19. August 1891.  
(Schluß.)

Mit Tagesanbruch am 19. August — es war an einem Sonntag — begann die Bewegung.

Die Brigade Holstein ging vor, das Infanterie-Corps Souches formirte sich auf den Höhen und die Armee fing an, in ihre neue Front zu rücken.

Das Angriffsfeld der Kaiserlichen Armee war ganz ähnlich dem Gelände, auf welchem die Türken sich aufgestellt hatten, da es auf den gleichen Höhen und Hängen lag und mit seinem südlichen Theile ebenfalls in die Ebene übergriff. Allein nachdem die Kaiserlichen Truppen des corps de bataille und des linken Flügels auf die Ebene hinabgestiegen waren, geriethen sie in hohes Schilfgras und verwachsenes Dornen- und Distelgestrüpp, welches der fruchtbare, in den Kriegen verwilderte Boden in üppiger Fülle hervorbrachte hatte. Mit Fäshinmessern, Beilen und ihren Säbeln suchte die Infanterie für sich und ihre Bataillonsgeschütze Bahn zu hauen, während die Kavallerie mit geringeren Schwierigkeiten durchbrach.

Dadurch wurde der Aufmarsch des Centrums und des linken Flügels außerordentlich erschwert und verzögert. Nachdem die Armee „in gerader linea“ gegen den Feind gestellt war, gab der Markgraf durch einen Bombenwurf das Zeichen zum Vorgehen.

Nun rückte das ganze Heer frontal auf die Türken los. Die Erschwernisse der Bewegung traten jetzt in erhöhtem Maße hervor. Da der ungebrochene Zusammenhang der ganzen Frontlinie festgehalten werden sollte, wurde die gesammte Armee in ihrer Vorwärtsbewegung aufgehalten. Es wird erzählt, daß der Markgraf selbst nach dem linken Flügel sah, mit den Generalen selbst Hand anlegte und die Infanterie in ihrer mühsamen Arbeit anfeuerte.

Schon hier wurde, wie es scheint, der Zusammenhang zwischen den einzelnen Theilen der Schlachtordnung gelockert. Das Infanteriecorps Souches und der rechte Flügel hatten auf den leicht bewaldeten Höhen und ihren Abhängen einen bequemen Anmarsch und ersteres einen lebhaften Drang, an den Feind zu kommen; denn je mehr es ihm Zeit ließ, desto vollständiger befestigte er seine Front und desto schwieriger wurde die Aufgabe der Stürmenden. Die schwere Artillerie ging deshalb auf eine Höhe vor, die auf wenige Hundert Schritt der feindlichen Front gegenüber lag, fuhr in Batterie und eröffnete das Geschützfeuer.

So begann hier oben auf den Höhen der Kampf und steigerte sich bald zu einer entscheidenden Heftigkeit, als unten in der Ebene die Bataillone des corps de bataille und des linken Flügels im dichten Schilf- und Dornen- gestrüpp sich noch abmühten, an den Feind zu kommen. Es war etwa 3 Uhr Nachmittags, — also über 10 Stunden hatten die einleitenden Bewegungen der Deutschen gedauert.

Mustafa Köprülü zog am frühen Morgen des 19. August mit den Spahis aus dem Lager und stellte seine Kavallerie, wie wir oben sahen, in die Verlängerung seiner verschänzten Front in zwei Treffen auf.

Er selbst nahm seinen Aufenthalt wohl auf der Höhe, wo sich die Balllinie des Lagers nach rückwärts bog. Der Janitscharen-Aga führte den Unterbefehl im Lager; in die Führung der Reiterei theilten sich Graf Tököly, welcher den äußersten rechten Flügel hatte, und der Seraskier. — Graf Tököly war es, der dem Kaiserlichen Heere entgegen ging, als sein äußerster Flügel beim Anmarsch aus dem Schilfdickicht heraus in's Freie trat. Mit wiederholten und hitzigen Angriffen warf er sich auf die Brigaden Castell (Brandb. Regt. 3. Pz. Schöning, Kürass.-Regt. Dünewald, Drag.-Regt. Castell und Rabutin), welche den linken Flügel, und die Brigade Hoffkirch, welche die linke Flanke bildete. Hier bewährte sich die Mischung von Infanterie und Kavallerie, denn die ununterbrochenen Bataillonsstöße schlugen den Ansturm der mächtigen Reitergeschwader ab, welche die Kaiserlichen Schwadronen dann vollends verjagten. Immerhin aber wurde dadurch der linke Flügel von neuem aufgehalten und der Zusammenhang der Schlachtordnung noch mehr gestört.

Unterdessen war die Schlacht auf den Höhen in vollem Gange. Die Bataillone des Infanterie-Corps Souches waren mit der Artillerie vorgegangen. Jetzt standen sie im wirksamen Feuer der zahlreichen Geschütze, mit welchen die Türken ihre Schanzen ausgerüstet hatten. Um sich demselben zu entziehen, stiegen die Bataillone des ersten Treffens (13 Bataillone) in eine Senke hinab, welche sie von der feindlichen Aufstellung trennte. Das zweite Treffen folgte. Nahe vor den feindlichen Schanzen angekommen, wagten die vordersten den Anlauf. Die nächsten Bataillone folgten und bald war das ganze Corps Souches in vollem Sturm. Anfangs ging alles gut. Schon standen die ersten Musketiere — der Ge-

neral-Feldzeugmeister allen voran — auf den türkischen Verschanzungen. Da sprangen die Janitscharen auf die Wälle und überschütteten mit einem vernichtenden Feuer die Christen. Graf Souches fiel, die zerschossenen Bataillone wichen zurück. Nun stürzte die türkische Infanterie, wie Wasserfluthen durch einen gebrochenen Damm, aus dem Lager heraus und warf sich, den blanken Säbel in der Faust, das Gewehr auf der Schulter, mit blinder Tapferkeit und furchtbarem Geschrei auf die zurückweichenden Bataillone.

Des Markgrafen Vorsicht rettete hier die Schlacht. Als er das ungestüme Vorgehen des Infanterie-Corps Souches beobachtete, zog er die Brigade Aremberg aus dem 2. Treffen des rechten Flügels heran. Wer die Fuchtwaise der Türken kannte, mußte genau, daß wenn der Sturm der Kaiserlichen Bataillone mißglückte, ein allgemeiner Ausfall der Janitscharen erfolgen würde, dessen unüberstehliche Gewalt häufig das Loos des Tages entschied. Nun setzte sich der Markgraf an die Spitze der Kürassier-Regimenter Darmstadt und St. Croix (Brigade Aremberg) und hieb in die dichten Massen der Türken ein. Da gleichzeitig auch die Kürassier-Brigade Holstein von der andern Seite — um den rechten Flügel der weichenden Infanterie herum — auf die Türken fiel, so schlug deren Angriff um; in wilder Flucht rannten sie, bis an die Schanzen verfolgt, in's Lager zurück.

Dadurch bekamen die Infanteriebataillone Luft. Graf Guido Starbemberg, der an des Generalfeldzeugmeisters Stelle den Befehl übernommen hatte, sammelte dieselben, und als er sah, wie die Türken flohen, versuchte er in der Günst des Augenblicks zu gewinnen, was dem geschlossenen Vorgehen mißlungen war. Die nächsten, wieder geordneten Bataillone rief er zum zweiten Sturme gegen die Schanzen fort. Ihrem Beispiel folgten die andern. Auch diesmal gelangte man bis auf die Verschanzungen. Aber wieder zerfiel der Anlauf an dem mächtigen Feuer und dem Gegenstoß.

Doch gelang es dem „guten Exempel und der Anmuthung“ des Grafen Starbemberg, der durch einen Pfeilschuß in der Brust verwundet und mit Blut überströmt war, die Bataillone wieder zum Stehen zu bringen und zu sammeln, während die verfolgenden Janitscharen durch die Kürassiere zurückgetrieben wurden.

Trotz seiner schweren Verwundung verließ Graf Starbemberg das Schlachtfeld nicht. Um die Türken zu verhindern, einen einheitlichen großen Schlag zu thun, führte er immer von neuem seine braven Bataillone zum Sturme gegen die Schanzen vor und bis in die sinkende Nacht tobte hier der Kampf mit gleicher Heftigkeit und solchem Nachdruck, daß bei dem ganzen Infanterie-Corps außer den verwundeten Graf Starbemberg und Prinz Vandemont schließlich kein höherer Offizier mehr übrig war. Die Bataillone verloren alle ein Drittel ihres Standes, das Brandenburgische Bataillon Heyden führte ein Lieutenant aus der Schlacht.

Es ist anzunehmen, daß der Großvezier von seinem erhöhten Standort die Vorgänge des Gefechts beim Infanterie-Corps Souches beobachtete und, um einen entscheidenden Stoß zu führen, seine Kavallerie dahin in Bewegung setzte. Wenigstens verlegen zuverlässige Angaben dieses Vorgehens der türkischen Reiterei auf vier Uhr Nachmittags, um welche Zeit ungefähr der erste Ausfall der Janitscharen stattgefunden haben mag.

Zunächst zog sich fast die gesammte türkische Reiterei nach der Mitte der Schlachtstellung zu einem „ungeheuern Haufen“ zusammen. Es stand ihr dort nur die Brigade Saurau (Drag.-Regt. Styrum, Saurau; Kürassier-Regt. Caprara; Brandb.-Regt. 3. Pz. Bayreuth) mit sechs „eingespideten“ Infanteriebataillonen gegenüber — eine einzige dünne Linie, etwa 1000 Meter lang; denn die Brigade Aremberg hatte der Markgraf, wie wir wissen, aus dem zweiten Treffen des rechten Flügels zur Unterstützung des Infanteriecorps Souches nach rechts gezogen, wobei allerdings nicht gesagt ist, ob die „eingespideten“ Infanteriebataillone nicht zurückblieben.

Als der Markgraf die drohenden Anstalten der Türken vor seinem rechten Flügel bemerkte, zögerte er nicht, dem Feind das Prävenire zu spielen. Er nahm die Regimenter Saurau und Caprara, denen die Dragoner Styrum rechts rückwärts gefolgt zu sein scheinen, und warf sich mit ihnen auf die im Anreiten begriffenen Türken. Die Schwadronen auf dem rechten Flügel der Brigade Saurau kamen dabei ganz nahe an den türkischen Schanzen vorbei und erhielten flantirendes Kartätschfeuer. Der Angriff der Kaiserlichen mißlang. Die Reiterregimenter wichen durch die Zwischenräume der zurückgebliebenen Bataillone aus, welche nun von der nachrückenden türkischen Kavallerie umringt wurden. Ueberascht geriethen einige dieser Bataillone in Unordnung und wurden vollständig von den Türken niedergemacht. Nur das Feuer der großen Batterie und die wahrscheinlich dort haltende Brigade Aremberg scheinen verhindert zu haben, daß der ungeheure Strom der siegreichen türkischen Reiter sich auf das erschütterte Infanteriecorps Souches ergoß.

Mit der Wucht seines Schwertes hieb sich der Markgraf aus dem Gemüth dieses unglücklichen Reitergefechts. Auf dem inneren Flügel der Brigade Saurau, gegen das corps de bataille zu stand das Brandenburgische Regiment 3. Pz. Bayreuth, welches bis jetzt am Kampfe unbetheiligt war. Zu ihm begab sich der Mark-

graf und stürzte sich an seiner Spitze von seitwärts in die unabsehbare Masse der Spahi, um ihrem Vordringen einen Riegel vorzuschieben. Die Brandenburger folgten ihrem Feldherrn in fest geschlossenem Antritt; allein sie vermochten gegen die Anzahl der Feinde, welche hinter ihnen wieder zusammenschloß, nichts auszurichten. In einem weiten Bogen brachen sich die Brandenburger Bahn und konnten von Glück sagen, daß sie, wohl mit großem Verlust, aber doch in ungebrochenem Zusammenhalt, wieder die Ihrigen erreichten.

Gleichzeitig vernahm man heftigen Kanonendonner von der Donau her. Der türkische Kapitän Mezzomorto hatte das Kaiserliche Schiffsarmament geschlagen und durchbrochen und segelte nun Donau aufwärts, um sich in der Höhe der türkischen Front auf dem Flusse aufzustellen.

In diesem Augenblick schien die Schlacht für die Deutschen unrettbar verloren. „So heftig waren die Angriffe und so furchtbar das Blutbad unter den Christen“, berichtet ein Kaiserlicher Offizier, „daß kaum mehr auch die Besten den Muth verloren und dem Zweifel Raum gaben. Allein unerschütteret durch die Unfälle schwang Prinz Louis sein Schwert, er hielt uns aufrecht, spornte uns mit der Stimme, mit der Hand und mit seinem Beispiel so mächtig an, daß er allen die Herzhaftigkeit und das Glück zurückbrachte.“

Da trat der Brandenburgische Generalleutnant v. Barfuß mit dem corps de bataille in Gefechtsfähigkeit.

Wir sind dem Anmarsch des corps de bataille durch das unwegsame Gelände gefolgt. Als es die ihm befohlene Bewegung gegen die Flanke des feindlichen Lagers eben begann, vollzog sich der Zusammenbruch des rechten Flügels, welcher den Stützpunkt dieser großen Schwenkung bilden sollte. Alles hing nun davon ab, der Brigade Saurau Hilfe zu bringen. Keinen Augenblick zauderte General v. Barfuß, dies auf dem einzig wirklichen und kürzesten Wege zu thun, indem er, ohne den linken Flügel (Brigade Castell etc.) abzuwarten, aus der Frontlinie der Schlachtordnung herauschwante, und den feindlichen Kavalleriemassen, welche den rechten Flügel zu vernichten drohten, entgegen ging.

Bald wurde auch er von den Schwärmen der türkischen Reiter umringt. Allein der Markgraf führte aus dem zweiten Treffen des linken Flügels die Brigade Zandt herbei, welche zunächst (Drag.-Regt. Herbéville) die rechte Flanke des corps de bataille und dann seinen Rücken schützte. So hielten die zwölf Bataillone des Generals v. Barfuß Stand und bildeten den Pfeiler, auf welchem in der mehr als einständigen Krisis der Schlacht das Schicksal der christlichen Armee ruhte. — Unausgesetzt schlugen nun die Salven der Infanteriebataillone und das Kartätschfeuer der Regimentsgeschütze in die vor der Front hin und her brandenden feindlichen Schwärme.

Unterdessen war es dem Grafen Saurau mit „seinem valorosen und guten Fleiß“ gelungen, die Reste seiner Schwadronen in einer rückwärtigen Stellung wieder zu sammeln, während die türkische Kavallerie sich mit den stehen gebliebenen Bataillonen herumschlug und sie niedermeßelte; denn über dieser Befriedigung ihres Fanatismus pflegten die Spahi Gefahr und Erfolg zu vergessen.

Allein der Verlauf der Schlacht stand in der Schwebe und wenn der Markgraf nicht bald neue Kräfte in die Wagchale des Sieges warf, so mußte das Uebergewicht den Türken zufallen.

Mit verhängten Jägeln, ohne jeden Adjutanten oder Diener, welche in dem Gefecht der Brigade Zandt wohl abgebrannt wurden, eilte er zum Feldmarschall Graf Dünewald, welcher mit dem linken Flügel gleichfalls das schwierige Gelände zu überwinden gehabt und dann den großen Reiterangriff des Grafen Tököly abge schlagen hatte. Adjutanten um Adjutanten hatten ihn zur Eile gemahnt. Aber sei es, daß ihn die feindlichen Kavallerieangriffe aufhielten, sei es, daß er sich strengte an die Vorschrift des Markgrafen hielt, wozu die Kavallerie „so marschire, daß die zwischengetheilte Infanterie folgen könne“, der alte Feldmarschall war in seinem langsamen, methodischen Vordringen geblieben.

Die Gegenwart des Markgrafen gab der Sache bald ein anderes Gesicht. Die Infanteriebataillone blieben zurück. Die Reiterregimenter der Brigade Castell schlossen zusammen; die Brigade Hoffkirch, welche eben einen Rest von feindlichen Reitern von einer Höhe verjagt hatte, verlängerte die Linie, und nun ging's „in einem Trab“ um den linken Flügel des corps de bataille herum „hohle Ruf und ohne Signal“ dem feindlichen Lager zu.

Dem dritten Treffen unter dem Grafen Corbelli hatte der Markgraf befohlen, noch weiter auszugreifen und „in völliger Carrera“ in den Rücken des feindlichen Lagers zu brechen.

Zunächst stieß der Markgraf mit seinen Regimentern auf die rückwärtigen Schwärme des ungeheuern Reiterhaufens, der zwischen dem „standfesten“ corps de bataille und dem eigenen Lager eingeklemmt war. Ohne jede taktische Gliederung und deshalb ohne Hilfsmittel dem überraschenden Angriff der Kaiserlichen entgegenzutreten, suchten sich die hintersten Schwärme durch Ausweichen zu retten. Dies konnte nur in der Richtung geschehen, wohin sie vorher attackirt hatten. Dadurch kam die ganze

türkische Kavallerie in dieser Richtung in's Drängen und schließlich wurde — eines der merkwürdigsten Ereignisse dieser Schlacht — aus dem Angriff eine ungeheuerliche Flucht, bei welcher die türkische Reiterei in blindem Raufen mitten durch die kaiserliche Schlachtordnung hindurch, an dem corps de bataille und den Resten der Brigade Saurau vorbei, auf und davon jagte. Dreiviertel Stunden dauerte dieses Jagen, in welches die kaiserlichen Truppen ohne Unterlaß mit Gewehr und Stiel Feuer gaben, daß es wie ein „Gassenlaufen“ anzusehen war.

Nur wenige Scharen von Spahi und Kurden flüchteten sich in's Lager, dort Schrecken und Unordnung verbreitend. Hinter ihnen drein stürmte der Markgraf mit seinen Reiterbrigaden — „eine Stunde vor Nacht“ — die türkischen Verchanzungen.

Als der Großvezier die schmachvolle Flucht seiner Spahi sah, ritt er in's Lager zurück zu den Janitscharen, zu welchen allein er noch Vertrauen hatte. „Besser als Märtyrer sterben“, rief er ihnen zu, „wie ehelos zu Grunde gehen“, und führte sie zu einem letzten Ausfall aus dem Lager. Allein bald riß ihn eine Geschützflugel vom Pferde. In sinnlosem Schrecken verübten die Aga seinen Tod, indem sie nach einem neuen Oberbefehlshaber riefen. Da verließ auch die Janitscharen der Muth; in wilder Verzweiflung rannten sie nach dem Lager zurück. Der Leichnam des tapfern Mustafa Köprili, „die Hoffnung der Türken“, wurde niemals gefunden und erst viele Tage nach dem Sieg erlangte der Markgraf sichere Kunde von dem Tode seines großen Gegners.

Nachdem die Flucht der Spahi seine Front frei gemacht hatte, ging General v. Barfuß zum Sturm vor und als Graf Starbemberg sah, wie die türkischen Feldzeichen auf den Wällen sich rückwärts wendeten und eine große Unruhe sich der türkischen Infanterie bemächtigte, stürmte auch er — und diesmal mit Erfolg — in die vielumstrittenen Schanzen.

So waren die kaiserlichen von allen Seiten in's Lager eingedrungen. Wohl hatten sie gekämpft, nicht aber den Widerstand der Türken gebrochen. Mann gegen Mann wurde weiter gerungen, „die Türken haben wie verzweifelte Leut gefochten“, bis tief in die Nacht dauerte das Morden. Herzog v. Holstein und zahlreiche Deutsche fielen im türkischen Lager und „hat es gewiß genug Mühe und Blut gekostet, den schon überwundenen Feind vollends zu Grund zu richten“.

Erst am folgenden Tag kam der Markgraf dazu, die erste kurze Siegesbotschaft an den Kaiser abzuschicken, die er in stolzem Bewußtsein „aus des Feindes Lager“ datirte. Prinz Baubemont, „der sich wie ein Löwe bei der Infanterie erzeuget“, überbrachte dieselbe nach Wien (am 25. August).

Alles, was die türkische Armee befaß, fiel dem Sieger zu. 156 Geschütze, 10 000 Zelte, zahllose Pferde, Kamele, Maulthiere und Büffel. Gegen 25 000 Türken bedeckten das Schlachtfeld; die Janitscharen waren fast vernichtet, von 15 000 hatten sich kaum 2000 gerettet. Außer dem Großvezier waren der Janitscharen Aga, der Seraskier, der General der Kurden, der Aga der Sili-

baren, 18 Pascha und über 60 höhere Offiziere gefallen. Bis nach Semlin war die Ebene mit todt und sterbenden Spahi überfüet. Etwa 12 000 bis 18 000 Spahi sollen nach Belgrad entkommen sein. Von dort zogen sie in völliger Auflösung über den Balkan. Ende August trafen die ersten flüchtigen Scharen, Anatolische Reiter, in trostlosem Zustand in Konstantinopel ein und verließen sich von da nach Hause. — Auch bei der deutschen Armee war der Verlust ungewöhnlich groß. „In etlichen Säculis vielleicht wird kein so grausames und scharfes Treffen gesehen worden sein“, berichtet der Markgraf. Bei 300 Offizieren und 7000 Mann blieben todt oder verwundet in der fünfständigen Schlacht — wohl ein Viertel der Ausrückstärke. Einzelne Bataillone des rechten Flügels (Brigade Saurau) hatten 80 Proz., alle Bataillone des Infanteriecorps Souches, wie schon erwähnt, sowie die Kavallerieregimenter der Brigaden Holstein, Aremberg und Saurau 30 bis 36 Proz. verloren. Von 15 Generalen, die in der Schlacht vor- kommen, sind sechs todt oder verwundet, darunter alle Generale, welche beim rechten Flügelscorps commandirten.

Die Schlacht ist dadurch bemerkenswerth, daß, ganz entgegengesetzt der damaligen Regel, die einzelnen Theile der Schlachtordnung nach und nach in das Gefecht einrückten, und zwar vom rechten nach dem linken Flügel. Da auf den ersten Abtheilungen die Hauptlast des Angriffs der Türken ruhte, so sind bei ihnen auch die Verluste ungleich größer wie auf dem linken Flügel, in dem kein Bataillon, das nicht „so zu charginen gezwungen“, daß nicht die Ladung anfang zu Ende zu gehen, keine Schwadron, die nicht mehrmals zum Handgemenge gekommen, und „keine Generalsperson, welche nicht sein Gewehr zu lösen und zu sechten gezwungen war“.

„Das war eine rechte Schlacht“, schrieb der sechsund-dreißigjährige Obergeneral unter einem Brief an seinen Heim, den Markgrafen Hermann.

Trotz der verzweifelten Lage hatten sich die Deutschen mit unübertrefflicher Zuverlässigkeit geschlagen. In seinen Berichten und Aeußerungen wird der Markgraf — der kein Wort von sich erwähnt — nicht müde, die Tapferkeit und den Eifer Aller und der Einzelnen hervorzuheben, sei es bei glücklichen oder unglücklichen Unternehmungen. Die „Allirten Generals (Brandenburger) und Offiziers haben sich absonderlich willig und tapfer gehalten und nicht wenig zur Gewinnung der Schlacht contribuiert.“ — „Il valore dei nostri in questa azione non si può significare; tutti hanno combattuto da Leoni.“

Ueber die Thätigkeit des Markgrafen in der Schlacht, der überall im Augenblick der höchsten Gefahr erschien, das Gefecht in eigener Person wieder herstellte und ganz unverwundet aus der Schlacht hervorging, verbreitete sich in Wien bald ein sagenhafter Schein. Der Fürst von Fürstenberg schrieb ihm, daß man sich allgemein er- zähle, es hätten ihn Engel über das Schlachtfeld geleitet. „Mehr wie der ganzen Armee verdankt ihm der Kaiser diesen Sieg, welcher größer, vollständiger und ruh- mreicher ist, als irgend einer seit mehreren Jahrhunderten“, berichtet der venezianische Agent aus dem kaiserlichen

Lager. General v. Barfuß schildert den Verlauf dem Churfürsten Friedrich III. von Brandenburg, „daß es sehr dubios ausjah, es rediretten aber Ihre Durch- laucht der Markgraf von Baden durch dero vorrichtige Conduite und mit Heranziehung des andern Treffens und indem er den Feind und sein Lager angriff“ die Schlacht.

Nicht unerwähnt sei eine Aeußerung des Kaisers Leopold an Fra Marco: „Il marchese col suo valore e con 4 regimenti piglio il nemico a fianco e lo ruppe.“

Der Kriegsruhm des Markgrafen stand auf seinem Höhenpunkt. Wohl kein General der kaiserlichen Armee genoß in ähnlichem Maße das Vertrauen des Kaisers und des Heeres wie er, bis das neue, glänzendere Ge- stirn, Prinz Eugen von Savoyen, aufging.

In Wien hielt man den Sieg für einen Wendepunkt der Weltgeschichte; nachdem so lange Zeit Gewalt und Glück im Kampfe der beiden Mächte des Orients und Occidents wechselten, schien nunmehr der guten Sache endgiltig das Uebergewicht zugefallen zu sein.

Mühterner sah der Markgraf die Dinge an, „sie werden schwerlich vor dieses Jahr noch große Sprünge thun“, berichtet er dem Kaiser.

Allein auch die Kraft seines Heeres war durch die furchtbare Schlacht, die unerhörten Mühen des Feldzuges und eine, die Landesbewohner und Soldaten gleichmäßig dahintraffende Seuche gebrochen. Feldmarschall Graf Dünwald, Oberst Chizzola, der Chef-Ingenieur, Oberst v. Kaisersfeld, der Generalkriegskommissar starben, fast die ganze Armee war dienstunfähig.

Der Markgraf ging nach Peterwardein zurück. Er mußte darauf verzichten, Belgrad zu gewinnen. Zudem er ein Beobachtungscorps an der Drau stehen ließ, suchte er die Früchte des Sieges durch Eroberung der nieder- ungariſchen Festungen einzunutzen, wohin er Anfangs September aus dem verpesteten Slavonien abrückte.

Anmerkung. In dem Gedächtnisbericht des Markgrafen, der im hiesigen Generallandesarchiv aufbewahrt und durch Major Frhr. von Röder in „des Markgrafen Ludwig Wilhelm von Baden Feldzüge wider die Türken“ veröffentlicht ist, fehlt der Schluß. Derselbe hat sich in einer Abschrift, welche seiner Zeit der Venezianische Gesandte Venier an die Republik einschickte, erhalten und mag für die Besitzer des ausgezeichneten Röder'schen Werkes vielleicht von Interesse sein. Er lautet wieder in's Deutsche übersezt und verglichen mit Kind's „Leopold des Großen Leben“ wie folgt:

und vielen anderen Bassen und Oberoffizieren todt gelieben sein soll. Auf Ew. Kayserl. Majestät Seiten seind, wie die Liste zeigt, blesirt und todt blieben, welche von Herzen zu betauern; der Gemeinen Verlust nach Proportion des Feindes, und Schärfe der Occasion, finde ich noch ziemlich erträglich und wünsche von Gott dem Allmächtigen, daß er Ew. Kayserl. Majestät zu höchster Aufnahme dero Hohen Erz- Hauses mit unzähl- baren noch größern Segen zu allen Zeiten begnaden, mir aber als dem schwächsten von dero Dienern dero hohen Gnaden und allergnädigste Kayserliche Approbation ertheilen und verlei- hen wolle, welche meinerseits zu erwerben mit allerunterthänigster Submission mich sehr bewerben werde.

## Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, den 20. August.

(Landwirthschaftliche Bepfropfungen und Ver- sammlungen.) Am Sonntag den 23. August: Waldschut. Nachmittags 2 Uhr, im Gasthaus zur „Neuen Welt“ in Bälterseweil Bezirksversammlung: 1. Vortrag des Herrn Landwirthschaftslehrers Wunderlich von Waldschut über „die volkswirthschaftliche Bedeutung des Gemüsesbaues, insbesondere über Beerenobstkultur“; 2. Vornahme der Wahl eines Mitgliedes und eines Stellvertreters zum Gesamtausschuß. — Bonndorf. Nachmittags halb 3 Uhr, im Wirthshaus „zur Linde“ in Ach- dorf Bepfropfung über Schweinezucht, wobei Herr Landwirth- schaftsinспекtor Jungmann vom Aepfelmühl den einleitenden Vortrag halten wird. — Freiburg. Nachmittags halb 3 Uhr, im Gasthaus zur „Halbe“ in Hofarand Bepfropfung über die Schwarzwaldbewehden und ihre Verbesserung. Herr Kultur- inspektor Lubbinger von hier wird den einleitenden Vortrag halten. — Waldkirch. Nachmittags 3 Uhr, im Gasthaus „zum Stollen“ in Leibach Bepfropfung über „Hebung der Rind- viehzucht“, mit einleitendem Vortrag des Herrn Landwirthschafts- inspektors Schmezer aus Freiburg. — Durlach. Sonntag den 30. d. M., Nachmittags halb 3 Uhr, im Rathhaus zu Jöh- lingen Bezirksversammlung, in welcher die Wahl eines Ver- treters und dessen Stellvertreters in den Gesamtausschuß (§ 29 und 14 a. der Vereinsstatuten) vorgenommen wird. Dieran schließt sich eine Bepfropfung über Saatenwechsel, deren Ein- leitung Herr Landwirthschaftslehrer Huber übernimmt.

□ Mannheim, 18. Aug. (Verband der Kaufmänni- schen Vereine.) Auf Anregung des kaufmännischen Vereins Mannheim tagte hier am verfloffenen Sonntag der Verband der

kaufmännischen Vereine Badens und der Pfalz. Der Verband besteht aus 13 Vereinen, nämlich: Freiburg, Heidelberg, Konstanz, Offenburg, Lahr, Forstheim, Rastatt, Furtwangen, Neustadt a. S., Lambricht, Speyer, Ludwigshafen und Mannheim, und zählt insgesamt 4 400 Mitglieder. Nachdem Herr Julius W i g a m a n n im Namen des kaufmännischen Vereins Mannheim die Anwesenheit begrüßt hatte, wurde zur Tagesordnung übergegangen. Den ersten Verhandlungspunkt bildeten die Verhandlungsgegenstände, welche nach den Vorschlägen des kaufmännischen Vereins Mannheim gutgeheißen wurden. Eine lebhaft debattirte Punct der zweite Punkt über die Handelsschulen etc. hervor. Die darüber gefaßte Reso- lution lautet: „Die heutige Verammlung der badisch-pfälzischen Vereine, von der Nothwendigkeit eines geregelten kaufmännischen Unterrichtswesens überzeugt, begrüßt freudig die neue Bestimmung des § 120 der Reichsgewerbeordnung, welche die Ortsbehörden in den Stand setzt, den Zwang zum Besuche der Fortbildungsschulen bis zum 18. Jahre durch Ortsstatut auch auf Handlungslehrlinge und -Gehilfen auszubehnden und die Vereinsstellen als gleich- berechtigte Schulen anzuerkennen. Die Verammlung bezeichnet es als Pflicht jedes Verbandsvereins, bei seiner Ortsbehörde den Erlass eines entsprechenden Ortsstatuts zu bewirken und für die Anerkennung der etwa bestehenden resp. noch zu errichtenden Ver- einsschulen zu sorgen. Zur weiteren Entwicklung der Vereins- schulen erachtet die Verammlung die Gewährung eines Zuschusses aus Staatsmitteln als nothwendig und die ganze oder theilweise Verlegung des Unterrichts in die Tageszeit als unerlässlich.“ Be- züglich der Ausbehnung der Krankenkasse des kaufmännischen Vereins Mannheim auf die badisch-pfälzischen Verbandsvereine wurde das Anerbieten des Mannheimer Vereins angenommen, ebenso der definitive Abschluß des Vertrags mit dem Verein für Handelsschulbildung vom 1868 betr. die Pensionstasse. In Betreff der Sonntagsruhe wurde allgemein die Fassung des § 106 b. der

neuen deutschen Gewerbeordnung als mangelhaft bezeichnet; wie jedoch der Redacteur der „Kaufmännischen Presse“, Herr Dr. Max D u a r d, bemerkt, sei vorerst gegen diesen Beschluß nichts zu machen; er empfehle dagegen den Delegirten, durch Gesuche an die maßgebenden Behörden, durch Einberufung von Veramm- lungen u. s. w. dahin zu wirken, daß die Sonntagsarbeit, wenn auch nicht ganz verboten, doch auf 2—3 Stunden beschränkt, keinesfalls aber über 1 Uhr Nachmittags ausgebeht werden würde. Hiermit hatten die Beratungen ihr Ende erreicht. Als Ort der nächsten Verammlung wurde Forstheim gewählt.

## Handel und Verkehr.

Mannheim, 19. Aug. Weizen per Novbr. 23.40, per März 22.85. Roggen per Novbr. 23.60, per März 22.70. Hafer per Nov. 14.65, März 15.15.

Wien, 19. Aug. Weizen per Nov. 23.15, per März 22.05. Roggen per Nov. 25.—, per März 23.80. Hafer per 60 kg per Oktober 66.40, per Mai 66.40.

Antwerpen, 19. Aug. Petroleum - Markt. Schlusbericht. Raffinirtes, Lube weiß, disponibel 15<sup>1</sup>/<sub>2</sub>, per August 15<sup>1</sup>/<sub>2</sub>, per September-Dezember 16. Still. — Amerikanisches Schweine- schmalz, nicht verollt, dispon. 35 Frcs.

Paris, 19. Aug. Hafer per August 75.75, per Sept. 76.25, per Sept.-Dez. 77.25, per Januar-April 79.25. Fein. — Spiritus per August 40.25, per Jan.-April 39.75. Still. — Zucker, weißer, Nr. 3, per 100 Kilogramm, per Aug. 86.30, per Jan.-April 85.60. Still. — Mehl, 8 Marques, per Aug. 62.—, per September 62.90, per Sept.-Dez. 63.90, per Nov.-Febr. 64.40. Behauptet. — Weizen per August 27.80, per Sept. 28.25, per Sept.-Dez. 29.—, per Novbr.-Febr. 29.40. Fein. — Roggen per Aug. 22.25, per Septbr. 22.50, per Septbr.-Dezbr. 22.60, per Nov.-Febr. 23.25. Still. — Talg 64.50. Wetter: bedeckt.

Verantwortlicher Redacteur: Wilhelm Dard er in Karlsruhe.

## Frankfurter Kurse vom 19. August 1891.

Staatspapiere.		Borst 4 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> Anl. v. 1888 R. 56.60		Eisenbahn-Aktien.		3 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> Jura-Brenn-Euz. Fr. 96.70		Odenburger Thlr. 125.60		Franken-Stück 16.12	
Baden 4 Obligat. R. 100.50		3 Ausl. Anl. v. 1888 R. 39.90		Hess. Ludwigsbahn Thlr. 108.50		4 Schweizer Central Fr. 131.70		Dessler. v. 1854 R. 117.—		Engl. Sovereigns 20.28	
4 Obl. v. 1886 R. 102.30		Serbien 5 Goldrente R. 83.40		4 Pfälz. Nordbahn R. 114.70		4 dt. Nordost 85-87 Fr. 102.60		v. 1860 R. 118.30		Obligations- und Industrie- Aktien.	
Bayern 4 Obligat. R. 104.70		Schweden 4 Oblig. R. 100.80		4 Gotthardbahn R. 128.85		5 Südbahn steuerfrei R. 102.60		Stahlw. Raab-Gr. Thlr. 104.30		3 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> Freiburg v. 1888 R. 95.30	
Deutschl. Reichsanl. R. 105.80		Span. 4 Ausl. Anl. v. 1888 R. 70.50		5 Hdb. Westbahn R. 128.85		4 dt. Südbahn steuerfrei R. 94.50		Kaiserliche Loose per Stück in R. —		3 Karlsruhe v. 1886 R. 85.—	
3 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> R. 96.80		Dän. 4 Ausl. Anl. v. 1888 R. 70.50		5 Hal. Carl-Ludw.-B. R. 177.—		5 dt. Südbahn steuerfrei R. 94.50		Ansbach-Gunzenh. R. 40.80		Ettlinger Spinnerei R. 111.—	
3 R. 88.10		Bern. 4 Obligat. Fr. 96.20		5 Hal. Carl-Ludw.-B. R. 177.—		5 dt. Südbahn steuerfrei R. 94.50		Augsburger R. 31.—		Karlsruh. Maschinenf. R. —	
Preußen 4 Consols R. 104.70		Egypten 4 Unif. Obl. R. 96.20		5 Hal. Carl-Ludw.-B. R. 177.—		5 dt. Südbahn steuerfrei R. 94.50		Braunschweiger Thlr. 104.—		Bad. Rudersb. Bagn. R. 63.50	
3 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> R. 96.80		3 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> Priv. Obl. R. 91.30		5 Hal. Carl-Ludw.-B. R. 177.—		5 dt. Südbahn steuerfrei R. 94.50		Freiburger Fr. 99.50		3 Rheinl. Hypothek. Thlr. 123.50	
Witig. 4 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> Obl. v. 1879 R. —		Argent. 5 Jan. Goldanl. R. 44.80		5 Hal. Carl-Ludw.-B. R. 177.—		5 dt. Südbahn steuerfrei R. 94.50		Kaiserliche Loose per Stück in R. —		3 Rheinl. Hypothek. Thlr. 123.50	
4 Obl. v. 75/80 R. —		Bant-Aktien.		5 Hal. Carl-Ludw.-B. R. 177.—		5 dt. Südbahn steuerfrei R. 94.50		Kaiserliche Loose per Stück in R. —		3 Rheinl. Hypothek. Thlr. 123.50	
4 Obl. v. 75/80 R. —		4 Badische Bant Thlr. 113.70		5 Hal. Carl-Ludw.-B. R. 177.—		5 dt. Südbahn steuerfrei R. 94.50		Kaiserliche Loose per Stück in R. —		3 Rheinl. Hypothek. Thlr. 123.50	
4 Obl. v. 75/80 R. —		5 Basler Bantverein Fr. 130.80		5 Hal. Carl-Ludw.-B. R. 177.—		5 dt. Südbahn steuerfrei R. 94.50		Kaiserliche Loose per Stück in R. —		3 Rheinl. Hypothek. Thlr. 123.50	
4 Obl. v. 75/80 R. —		4 Berlin. Handelsgef. R. 128.20		5 Hal. Carl-Ludw.-B. R. 177.—		5 dt. Südbahn steuerfrei R. 94.50		Kaiserliche Loose per Stück in R. —		3 Rheinl. Hypothek. Thlr. 123.50	
4 Obl. v. 75/80 R. —		4 Darmstädter Bant R. —		5 Hal. Carl-Ludw.-B. R. 177.—		5 dt. Südbahn steuerfrei R. 94.50		Kaiserliche Loose per Stück in R. —		3 Rheinl. Hypothek. Thlr. 123.50	
4 Obl. v. 75/80 R. —		4 Deutsche Bant R. 139.80		5 Hal. Carl-Ludw.-B. R. 177.—		5 dt. Südbahn steuerfrei R. 94.50		Kaiserliche Loose per Stück in R. —		3 Rheinl. Hypothek. Thlr. 123.50	
4 Obl. v. 75/80 R. —		4 Deutsche Vereinsb. R. 164.—		5 Hal. Carl-Ludw.-B. R. 177.—		5 dt. Südbahn steuerfrei R. 94.50		Kaiserliche Loose per Stück in R. —		3 Rheinl. Hypothek. Thlr. 123.50	
4 Obl. v. 75/80 R. —		4 Deutsche Unionbant R. 72.—		5 Hal. Carl-Ludw.-B. R. 177.—		5 dt. Südbahn steuerfrei R. 94.50		Kaiserliche Loose per Stück in R. —		3 Rheinl. Hypothek. Thlr. 123.50	
4 Obl. v. 75/80 R. —		4 Disl. Komm.-A. Thlr. 157.—		5 Hal. Carl-Ludw.-B. R. 177.—		5 dt. Südbahn steuerfrei R. 94.50		Kaiserliche Loose per Stück in R. —		3 Rheinl. Hypothek. Thlr. 123.50	
4 Obl. v. 75/80 R. —		4 Disl. Kredit R. 237 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>		5 Hal. Carl-Ludw.-B. R. 177.—		5 dt. Südbahn steuerfrei R. 94.50		Kaiserliche Loose per Stück in R. —		3 Rheinl. Hypothek. Thlr. 123.50	
4 Obl. v. 75/80 R. —		4 Rhein. Kreditbant Thlr. 117.20		5 Hal. Carl-Ludw.-B. R. 177.—		5 dt. Südbahn steuerfrei R. 94.50		Kaiserliche Loose per Stück in R. —		3 Rheinl. Hypothek. Thlr. 123.50	
4 Obl. v. 75/80 R. —		4 Rhein. Kreditbant Thlr. 117.20		5 Hal. Carl-Ludw.-B. R. 177.—		5 dt. Südbahn steuerfrei R. 94.50		Kaiserliche Loose per Stück in R. —		3 Rheinl. Hypothek. Thlr. 123.50	
4 Obl. v. 75/80 R. —		4 Rhein. Kreditbant Thlr. 117.20		5 Hal. Carl-Ludw.-B. R. 177.—		5 dt. Südbahn steuerfrei R. 94.50		Kaiserliche Loose per Stück in R. —		3 Rheinl. Hypothek. Thlr. 123.50	
4 Obl. v. 75/80 R. —		4 Rhein. Kreditbant Thlr. 117.20		5 Hal. Carl-Ludw.-B. R. 177.—		5 dt. Südbahn steuerfrei R. 94.50		Kaiserliche Loose per Stück in R. —		3 Rheinl. Hypothek. Thlr. 123.50	
4 Obl. v. 75/80 R. —		4 Rhein. Kreditbant Thlr. 117.20		5 Hal. Carl-Ludw.-B. R. 177.—		5 dt. Südbahn steuerfrei R. 94.50		Kaiserliche Loose per Stück in R. —		3 Rheinl. Hypothek. Thlr. 123.50	
4 Obl. v. 75/80 R. —		4 Rhein. Kreditbant Thlr. 117.20		5 Hal. Carl-Ludw.-B. R. 177.—		5 dt. Südbahn steuerfrei R. 94.50		Kaiserliche Loose per Stück in R. —		3 Rheinl. Hypothek. Thlr. 123.50	
4 Obl. v. 75/80 R. —		4 Rhein. Kreditbant Thlr. 117.20		5 Hal. Carl-Ludw.-B. R. 177.—		5 dt. Südbahn steuerfrei R. 94.50		Kaiserliche Loose per Stück in R. —		3 Rheinl. Hypothek. Thlr. 123.50	
4 Obl. v. 75/80 R. —		4 Rhein. Kreditbant Thlr. 117.20		5 Hal. Carl-Ludw.-B. R. 177.—		5 dt. Südbahn steuerfrei R. 94.50		Kaiserliche Loose per Stück in R. —		3 Rheinl. Hypothek. Thlr. 123.50	
4 Obl. v. 75/80 R. —		4 Rhein. Kreditbant Thlr. 117.20		5 Hal. Carl-Ludw.-B. R. 177.—		5 dt. Südbahn steuerfrei R. 94.50		Kaiserliche Loose per Stück in R. —		3 Rheinl. Hypothek. Thlr. 123.50	
4 Obl. v. 75/80 R. —		4 Rhein. Kreditbant Thlr. 117.20		5 Hal. Carl-Ludw.-B. R. 177.—		5 dt. Südbahn steuerfrei R. 94.50		Kaiserliche Loose per Stück in R. —		3 Rheinl. Hypothek. Thlr. 123.50	
4 Obl. v. 75/80 R. —		4 Rhein. Kreditbant Thlr. 117.20		5 Hal. Carl-Ludw.-B. R. 177.—		5 dt. Südbahn steuerfrei R. 94.50		Kaiserliche Loose per Stück in R. —		3 Rheinl. Hypothek. Thlr. 123.50	
4 Obl. v. 75/80 R. —		4 Rhein. Kreditbant Thlr. 117.20		5 Hal. Carl-Ludw.-B. R. 177.—		5 dt. Südbahn steuerfrei R. 94.50		Kaiserliche Loose per Stück in R. —		3 Rheinl. Hypothek. Thlr. 123.50	
4 Obl. v. 75/80 R. —		4 Rhein. Kreditbant Thlr. 117.20		5 Hal. Carl-Ludw.-B. R. 177.—		5 dt. Südbahn steuerfrei R. 94.50		Kaiserliche Loose per Stück in R. —		3 Rheinl. Hypothek. Thlr. 123.50	
4 Obl. v. 75/80 R. —		4 Rhein. Kreditbant Thlr. 117.20		5 Hal. Carl-Ludw.-B. R. 177.—		5 dt. Südbahn steuerfrei R. 94.50		Kaiserliche Loose per Stück in R. —		3 Rheinl. Hypothek. Thlr. 123.50	
4 Obl. v. 75/80 R. —		4 Rhein. Kreditbant Thlr. 117.20		5 Hal. Carl-Ludw.-B. R. 177.—		5 dt. Südbahn steuerfrei R. 94.50		Kaiserliche Loose per Stück in R. —		3 Rheinl. Hypothek. Thlr. 123.50	
4 Obl. v. 75/80 R. —		4 Rhein. Kreditbant Thlr. 117.20		5 Hal. Carl-Ludw.-B. R. 177.—		5 dt. Südbahn steuerfrei R. 94.50		Kaiserliche Loose per Stück in R. —		3 Rheinl. Hypothek. Thlr. 123.50	
4 Obl. v. 75/80 R. —		4 Rhein. Kreditbant Thlr. 117.20		5 Hal. Carl-Ludw.-B. R. 177.—		5 dt. Südbahn steuerfrei R. 94.50		Kaiserliche Loose per Stück in R. —		3 Rheinl. Hypothek. Thlr. 123.50	
4 Obl. v. 75/80 R. —		4 Rhein. Kreditbant Thlr. 117.20		5 Hal. Carl-Ludw.-B. R. 177.—		5 dt. Südbahn steuerfrei R. 94.50		Kaiserliche Loose per Stück in R. —		3 Rheinl. Hypothek. Thlr. 123.50	
4 Obl. v. 75/80 R. —		4 Rhein. Kreditbant Thlr. 117.20		5 Hal. Carl-Ludw.-B. R. 177.—		5 dt. Südbahn steuerfrei R. 94.50		Kaiserliche Loose per Stück in R. —		3 Rheinl. Hypothek. Thlr. 123.50	
4 Obl. v. 75/80 R. —		4 Rhein. Kreditbant Thlr. 117.20		5 Hal. Carl-Ludw.-B. R. 177.—		5 dt. Südbahn steuerfrei R. 94.50		Kaiserliche Loose per Stück in R. —		3 Rheinl. Hypothek. Thlr. 123.50	
4 Obl. v. 75/80 R. —		4 Rhein. Kreditbant Thlr. 117.20		5 Hal. Carl-Ludw.-B. R. 177.—		5 dt. Südbahn steuerfrei R. 94.50		Kaiserliche Loose per Stück in R. —		3 Rheinl. Hypothek. Thlr. 123.50	
4 Obl. v. 75/80 R. —		4 Rhein. Kreditbant Thlr. 117.20		5 Hal. Carl-Ludw.-B. R. 177.—		5 dt. Südbahn steuerfrei R. 94.50		Kaiserliche Loose per Stück in R. —		3 Rheinl. Hypothek. Thlr. 123.50	
4 Obl. v. 75/80 R. —		4 Rhein. Kreditbant Thlr. 117.20		5 Hal. Carl-Ludw.-B. R. 177.—		5 dt. Südbahn steuerfrei R. 94.50		Kaiserliche Loose per Stück in R. —		3 Rheinl. Hypothek. Thlr. 123.50	
4 Obl. v. 75/80 R. —		4 Rhein. Kreditbant Thlr. 117.20		5 Hal. Carl-Ludw.-B. R. 177.—		5 dt. Südbahn steuerfrei R. 94.50		Kaiserliche Loose per Stück in R. —		3 Rheinl. Hypothek. Thlr. 123.50	
4 Obl. v. 75/80 R. —		4 Rhein. Kreditbant Thlr. 117.20		5 Hal. Carl-Ludw.-B. R. 177.—		5 dt. Südbahn steuerfrei R. 94.50		Kaiserliche Loose per Stück in R. —		3 Rheinl. Hypothek. Thlr. 123.50	
4 Obl. v. 75/80 R. —		4 Rhein. Kreditbant Thlr. 117.20		5 Hal. Carl-Ludw.-B. R. 177.—		5 dt. Südbahn steuerfrei R. 94.50		Kaiserliche Loose per Stück in R. —		3 Rheinl. Hypothek. Thlr. 123.50	
4 Obl. v. 75/80 R. —		4 Rhein. Kreditbant Thlr. 117.20		5 Hal. Carl-Ludw.-B. R. 177.—		5 dt. Südbahn steuerfrei R. 94.50		Kaiserliche Loose per Stück in R. —		3 Rheinl. Hypothek. Thlr. 123.50	
4 Obl. v. 75/80 R. —		4 Rhein. Kreditbant Thlr. 117.20		5 Hal. Carl-Ludw.-B. R. 177.—		5 dt. Südbahn steuerfrei R. 94.50		Kaiserliche Loose per Stück in R. —		3 Rheinl. Hypothek. Thlr. 123.50	
4 Obl. v. 75/80 R. —		4 Rhein. Kreditbant Thlr. 117.20		5 Hal. Carl-Ludw.-B. R. 177.—		5 dt. Südbahn steuerfrei R. 94.50		Kaiserliche Loose per Stück in R. —		3 Rheinl. Hypothek. Thlr. 123.50	
4 Obl. v. 75/80 R. —		4 Rhein. Kreditbant Thlr. 117.20		5 Hal. Carl-Ludw.-B. R. 177.—		5 dt. Südbahn					